

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Zwoelftausend

Frank, Bruno

Berlin, c 1927

Szene IX

[urn:nbn:de:bsz:31-85204](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85204)

Gräfin (nicht laut, ganz einfach):
Ich bin eine Frau.

Herzog:
Ich verachte Ihren Schrei, Madame! Die Früchte ver-
speisen, aber den Boden schmähen, der sie trägt, das
ist plebejische Art. Um glücklich und groß zu leben,
dazu braucht man ein festes Herz in der Brust.

Gräfin:
Piderits Worte.

Herzog (mit Spott):
Ach — Piderits Worte!

Gräfin:
Aber er hat sie im Hohn gebraucht.

Herzog (wütend):
Im Hohn! Ihm wird der Hohn vergehen!
(*Er schlägt auf eine Tischglocke, Sogleich öffnet sich die
Tür rechts, die ins Dunkle führt, und es erscheint aus
diesem Dunkel Piderit, mit gebundenen Händen. Hin-
ter ihm schließt sich die Tür*)

9. SZENE

HERZOG. GRÄFIN. PIDERIT
DANN DER OBERST

Herzog:
Näher!
*Piderit (tritt näher, in durchaus nicht trotziger, aber
vollkommen ruhiger Haltung)*

Herzog:

Er weiß, welche Strafe ihm zukommt?

Piderit:

Ich kenne das Gesetz.

Herzog:

Er hat an dem Gebälk gerüttelt, auf dem mein Thron steht. Versuch' Er sich zu rechtfertigen!

Piderit:

Mir hilft kein Reden. Ich weiß das.

Herzog:

Sein Verbrechen ist das vollkommenste. Verrat am Staate nicht nur — Verrat an Seinem Herzog! Gemeiner Verrat nicht nur — Verrat im beeideten Amte! Die Gründe?

Piderit (schweigt)

Herzog:

Tu Er den Mund auf!

Piderit (leise):

Zwölftausend Gründe!

Herzog:

Geschwätz!

Piderit:

Zwei davon: zwei Brüder darunter.

Herzog:

Für die konnte Er bitten!

Piderit:

Ich wäre nicht gehört worden.

Herzog:

Er hatte die Protektion des Ministers. Er war gut
angeschrieben.

Piderit (schweigt)

Herzog:

Nun?

Piderit (immer sehr einfach):

Es waren nicht Zwei — es waren Zwölftausend!

Herzog:

Nun denn — wer sich auflehnt gegen Herrschaft und
Gebot, den zertritt man.

Piderit:

Wer sich auflehnt gegen Gewalt und Menschenverlet-
zung, der übt ein Recht.

Herzog:

So schreit die Canaille, seit Menschengedenken!

Piderit:

So handelt der Mann seit Menschengedenken. So han-
delt heute ein ganzer Erdteil — dort überm Meer.

Herzog:

Ein witziges Tier! Der Schreiber marschirt mit der
Weltgeschichte!

Piderit:

Nein, Herr. Aber die Weltgeschichte marschirt gegen
Euch!

Oberst

(kommt vom Park her. Er grüßt und bedeckt sich wieder):

Ich komme, meine Abreise zu melden.

Herzog:

Niemand hält Sie zurück. (*Widerrufend*) Doch, Oberst — Sie sollen Ihrem Herrn melden können, wie wir mit seinem Werkzeug verfahren. Wir sind dabei, es zu zerbrechen. (*Nach kurzem Schweigen*) Seine Strafe, Piderit, ist das Rad!

Piderit:

Nach Gesetz.

Herzog:

Nach Gesetz. (*Nicht ohne Beziehung zum Oberst*) Denn hierzulande, bei uns, gelten noch die alten und guten Gesetze. (*Kleine Pause. Dann*) Flechten aufs Rad. Zerschlagen der Glieder durch Henkershand.

Piderit:

Nach Gesetz.

Herzog:

Dann erst Enthauptung.

Piderit (leise):

Die werde ich nicht mehr spüren.

Herzog:

Er fürchtet sich nicht?

Piderit (leise):

Ich fürchte mich sehr.

Gräfin (zum Herzog vor):

Hoheit, ich ...

Herzog:

Sie schweigen! Sie haben Ursache!

Piderit (ganz still):

Gnädige Frau, die Menschen fürchten sich siebzig Jahre lang vor dem Tod. Ich fürchte mich kürzer. Das ist alles.

Herzog

(schlägt auf die Glocke. Die Tür öffnet sich dunkel):
Abtreten!

Piderit (langsam auf die Tür zu)

Oberst (fest):

Piderit — hierher! Durch diese Tür!

(Er schlägt die Parktür auf, die sich nach der strahlenden Helle des Parkes öffnet. Piderit bleibt stehen)

Herzog (auffahrend):

Herr!

Oberst

(während der ganzen Szene sehr ruhig, ohne Prahlerei):
Der Sekretär reist mit mir.

Herzog:

Der Mensch ist wahnsinnig! Der König hat mir einen Verrückten geschickt!

Oberst:

Meine Order!

Herzog:

Gelogen! So verkennt kein Fürst die Elemente landesherrlicher Autorität.

Oberst:

Der meine doch. *(Holt ein Papier hervor.)* Hier die

Vollmacht. Denn hierfür habe ich Vollmacht, unterschrieben, gesiegelt. (*Liest*) „Der Oberst“, heißt es da, „ist verpflichtet, den Verhinderer jener Schändlichkeit . . .“

Herzog (wütend):

Genug!

Oberst (als sähe er ganz genau nach, langsam):
„den Verhinderer jener Schändlichkeit — wenn er ein ehrlicher Mensch ist . . .“

Herzog:

Schweigen!

Oberst (unbeirrt):
„. . . und falls sein Leben bedroht scheint . . .“

Herzog:

Sein König selbst ist verrückt! Ebensogut kann er hier selber regieren, Zölle erheben, Gesetze erlassen . . .

Oberst:

Untertanen verkaufen!

Herzog (brüllend):

Mann!

Oberst:

Herr Herzog?

Herzog:

Ich erhebe flammend Verwahrung!

Oberst:

Beim Reichstag vielleicht? Das wird ein ehrenvoller Prozeß.

Herzog:

Den Menschen entreißt Er mir nicht!

Oberst (gleichsam begütigend):

Bei Zwölftausend — Einer!

Herzog:

Der Kerl kommt aufs Rad!

Oberst:

Auf die vier Räder meines Reisewagens!

Herzog:

Einsperren werd' ich Ihn selbst, in die nämliche Zelle!

Oberst:

Nichts anderes hindert mich an der Ausführung meines Befehls.

Herzog (Hand nach der Glocke ausgestreckt):

Und was soll mich hindern?

Oberst:

Nichts. Höchstens, daß dreimalhunderttausend Mann unsichtbar hinter mir hermarschieren.

Herzog:

Alberne Drohung!

Oberst:

Und daß vielleicht gewisse herzogliche Gebiete, die mitten in Preußen liegen, dann nicht lange mehr herzoglich sind!

Herzog:

Länderraub?

Oberst:

Der Anlaß wäre willkommen in Potsdam.

Herzog

(nach kurzem Schweigen, seinen Zorn bemeisternd):
Den — werd ich nicht bieten!

(Er geht mit bewahrter Haltung, ohne Hast, nach dem Park ab. Die Tür bleibt offen)

10. SZENE

PIDERIT. OBERST. GRÄFIN

Ein kurzes Schweigen

*Oberst (tritt auf Piderit zu,
löst seine Fesseln, tritt zurück. Sehr höflich):*

Mein Herr, der König bietet Ihnen Wohnrecht und Staatsdienst in Preußen.

Piderit:

Herr Oberst ...

Oberst:

Sagen Sie nichts. Sie müssen betäubt sein.

Gräfin (tritt auf Piderit zu, drückt seine Hände):
Glücklicher Mann! Sie haben mit einem Tag Ihr ganzes Leben bezahlt!

Piderit (leise):

Oh, gnädige Frau...